

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung. 1890-1891
1890**

24.6.1890 (No. 72)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-982141](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-982141)

Die „Neue Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementspreis: vierteljährlich 1½ Mark 25 Pf. resp. 1½ Mark 50 Pf.

Neue Zeitung.

Insertionspreis für 10 Pf.: die viergespaltene Zeile.
Inserate nimmt außer allen übrigen Annahmestellen die Annoncen-Expedition von F. Büttner hier entgegen.

Intelligenzblatt für das Großherzogthum Oldenburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Drewes in Oldenburg, Rosenstraße 15.

Gratis-Beilagen: Blätter für Unterhaltung. Spiel und Sport. Feld und Garten. Deutsche Mode. Handel und Wandel.

N^o 72.

Oldenburg, Dienstag, den 24. Juni.

1890.

Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf die

„Neue Zeitung“

für das 3. Quartal 1890 erlauben wir uns hiermit ergebenst einzuladen. Die „Neue Zeitung“ wird nach wie vor ihrem Prinzip: Behandlung aller politischen Fragen vom echt liberalen Standpunkt, treu bleiben. Ferner werden wir von allen politischen Tagesneuigkeiten in möglichster Kürze Mittheilung machen, den engeren vaterländischen und lokalen Verhältnissen besondere Aufmerksamkeit schenken und auch für Unterhaltungsstoffe, sowie gute und spannende Romane Sorge tragen.

Kein Provinzialblatt des Großherzogthums ist so reich mit wöchentlichen, von den verehrten Lesern mit so großem Beifall aufgenommenen **Gratisbeilagen** versehen, wie die „Neue Zeitung“. Außer der achtsseitigen **Unterhaltungsbeilage** erscheinen noch: **„Spiel u. Sport“**, **„Feld u. Garten“**, **„Deutsche Mode“** und **„Handel u. Wandel“**, welche in regelmäßiger Reihenfolge der „Neuen Zeitung“ beigelegt werden.

Der Abonnementspreis beträgt für sämtliche 5 Blätter vierteljährlich nur 1,25 Mk., durch die Post bezogen 1,50 Mk.

Gleichzeitig empfehlen wir die „Neue Zeitung“ zum Anzettel jeder Art auf das Angelegentlichste. Die Insertionsgebühren betragen die viergespaltene Corpuzzeile 10 Pf.

Unsere geehrten Parteigenossen und Mitarbeiter ersuchen wir, im Interesse der guten Sache für die Verbreitung des Blattes nach besten Kräften thätig zu sein.

Besteller auf die „Neue Zeitung“ für das 3. Quartal cr. erhalten dieselbe von jetzt bis 1. Juli gratis.

Die Expedition der Neuen Zeitung.

Die Verhandlungen über das Militärgesetz.

LC. Der Bericht über die Verhandlungen der Commission für das Militärgesetz liegt jetzt dem Reichstage im Druck vor; aber daß derselbe ein auch noch so abgeschwächtes Bild der Verhandlungen, welche zu Theil gerabzu dramatisch verlaufen sind, gegeben habe, wird kein Leser desselben zugeben. Freilich, wer sich ein Bild von der Entwicklung machen will, welche die Militärfrage seit der Eröffnung der Session genommen hat, wird weiter zurückgreifen müssen. Als die jetzige Vorlage bekannt wurde, überwog, und zwar nicht nur in den Kreisen der sogenannten Opposition, das Gefühl, daß die Regierung nicht nur formell — durch Durchbrechung des erst 1887 beschlossenen Septennats — sondern auch materiell, in der Methode der Verstärkung der Armee neue Wege einschlagen wolle. Zu erwarten war eine Vorlage betreffend die Errichtung eines Pionier- und zweier Trainbataillone zur Vervollständigung der beiden neuen Armecorps unter Festhalten an der Friedenspräsenzstärke von 1887. In Wirklichkeit aber erschien die Vorlage, welche die Erhöhung der Friedenspräsenz um 18500 Mann verlangt. Die Presse fast aller Parteien hat f. B. der Ueberraschung, welche diese Vorlage nach den früheren Er-

klärungen der Regierung hervorrufen mußte, Ausdruck gegeben. Schon damals hieß es: So kann es nicht weiter gehen. Um so größer war der Eindruck der Erklärung, welche der Kriegsminister in aller Offenheit bei der ersten Lesung der Vorlage im Plenum abgab und in der ein neuer Organisationsplan für die Armee in Aussicht gestellt wurde, der, wie nachher der Reichskanzler ergänzend ausführte, die Durchführung des Scharnhorst'schen Gedankens, „daß jeder Waffenfähige auch zum Gebrauch der Waffe ausgebildet wird“ bezwecken sollte. Ueber den Weg zu diesem Ziele machte der Kriegsminister in der Commission weitere Andeutungen, indem er, was in der protokollarischen Wiedergabe der Erklärung sorgfältig ausgemerzt ist, die Verstärkung der Präsenz in den einzelnen Formationen durch Einstellung der bisher nicht zum Dienst herangezogenen Mannschaften in Aussicht nahm und hinzufügte, die jetzige Vorlage, welche fast die Hälfte der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke zur breiteren Füllung der Cadres in Anspruch nimmt, bedeute einen ersten Schritt auf dem neuen Wege. Diese Enthüllungen hatten eine Wirkung, die Niemanden überraschen konnte: im Norden und Süden, im Osten und Westen, erhob sich der Ruf nach „Compensationen“, d. h. nach einem Ausgleich die Erhöhung der Zahl der zum Waffendienst herangezogenen Mannschaften sollte in wirtschaftlicher Hinsicht durch die Verkürzung der Dienstzeit in der aktiven Armee compensirt werden. Zugleich wurde, entsprechend der Erklärung des Kriegsministers, daß jeder Schritt zur Durchführung des Scharnhorst'schen Gedankens mit dem Reichstage vereinbart werden müsse, die Beseitigung des Septennats und die jährliche Feststellung der Friedenspräsenz im Etat gefordert. Die Verechtigung dieser Forderung hat der Reichskanzler durch dieselbe Erklärung in der Commission, durch welche der Scharnhorst'sche Gedanke plötzlich wieder zu einer zur Zeit noch nicht preisbaren „Idee“ verflüchtigt werden sollte, anerkannt. Der Reichskanzler erklärte nämlich: das Septennat wäre von selbst durchbrochen, wenn vor Ablauf desselben eine Vorlage, wie die vom Kriegsminister angebotene kommen werde. Diese Vorlage liegt nach der eigenen Erklärung des Kriegsministers bereits vor. Sollte dieser Vorlage ein anderer Charakter gegeben werden, so mußte die Erhöhung der Friedenspräsenz um diejenige Mannschafszahl ermäßigt werden, welche zur bloßen Verstärkung der bestehenden Cadres verwendet werden soll. Die Consequenz aus dieser Sachlage ist von keiner Seite gezogen worden, weil das Centrum dem Kitzel, sich als Majoritätspartei aufzuspielen, nicht widerstehen konnte. Das Centrum schwenkte plötzlich aus der Oppositionsstellung, die es bis dahin eingenommen hatte, ab und gekehrte sich, als ob die jetzige Vorlage mit den neuen Zukunftsplänen nichts zu thun habe und als ob es möglich sei, durch Annahme dieser Vorlage und durch die Formulirung der Ausgleichsforderungen, welche der Reichstag bei der Durchführung der Zukunftspläne erheben müsse, in der Form von Resolutionen die Zukunftspläne in den Hintergrund zu schieben. Jemand welche Zusagen im Sinne solcher Resolutionen hat der Reichskanzler bereits im Voraus in der Commission abgelehnt; er habe, so erklärte er, über die Frage des Septennats und der zweiwährigen Dienstzeit nichts zu erklären. Das seien „Doktorfragen“, die zu einer Krisis führen könnten! Durch die bedingungslose Annahme der Vorlage mit Hilfe des Centrums ist das Schreck-

bild einer „Krisis“ für den Augenblick beseitigt, zugleich aber auch die Aussicht auf eine Erleichterung der Dienstpflicht.

— Die Russen lieben es, von Zeit zu Zeit ihre Visitenkarte in Konstantinopel abzugeben. Es ist ihr ganzes Ach und Weh aus der noch immer von der Pforte schuldig gebliebenen Kriegskontribution aus dem Jahre 1878 abzuleiten. Jetzt erläßt die türkisch-offizielle „Agence de Constantinople“ aus bester Quelle, „daß der russische Botschafter Neliboff in Beantwortung der letzten Note der Pforte, welche die russische Regierung um Stundung der rückständigen Kriegsschuldigung bis zum Spätherbst ersuchte und bei dem etwaigen Nicht-erfolg des verständigten Zehnten die Zahlung aus Schatzmitteln zusicherte, gestern der Pforte eine neue Note überreicht habe. In dieser Note bezeichne Rußland die Antwort der Pforte als nicht befriedigend, verlange eine schnelle Erfüllung seiner Forderungen und erkläre, im Verneinungsfalle sich Weiteres vorbehalten zu müssen.“ Diese Drohung hat man von russischer Seite indeß schon so oft ausgestoßen, daß man sich in Konstantinopel schwerlich viel graue Haare darob wachsen lassen dürfte. Den Sultan scheinen inzwischen andere Sorgen zu ängstigen. Eine — an sich allerdings nicht sehr glaubwürdige — Meldung aus der türkischen Hauptstadt erzählt darüber folgende Schauermär:

„Seit einigen Tagen spricht man wieder von angeblich entdeckten Verschwörungen gegen den Sultan, und die verschiedensten Gerüchte werden mit dem plötzlichen Tod des im kräftigsten Mannesalter verstorbenen Marschalls Djemil-Bascha, Sohn des ersten Generaladjutanten Ramiz-Bascha, in Zusammenhang gebracht. In der That soll seit einigen Tagen in der nächsten Umgebung des Sultans die größte Aufregung herrschen, deren Entstehung darauf zurückzuführen ist, daß nach der kaiserlichen Gunst strebende, in ihren Mitteln wenig wählerische Höflinge zu der schon oft gebrachten und leider auch meistens bewährten Handhabe gegriffen haben, den Sultan durch die Entdeckung angeblicher Verschwörungen gegen seine Person zu gewinnen. Dieses Mal sollen diese Herren ein angeblich durch die Ulema geplante, die Enthronung des Sultans bezweckende Verschwörung entdeckt haben. Es ist ein strenge Untersuchung eingeleitet worden, welche sich selbst auf alle höheren Priester, den Scheich-ul-Islam nicht ausgenommen, erstreckt. Dieselben sollen sämtlich im Alibiz-Kloster eingeschlossen sein. Die erwähnten Höflinge sollen so weit gegangen sein, daß sie dem Sultan anzeigten, daß Djemil-Bascha gar nicht gestorben, sondern mit geheimen Aufträgen plötzlich nach dem Ausland abgereist sei! Man sieht hier mit Spannung der weiteren Entwicklung dieser echt türkischen Affaire entgegen.“

Soweit jener Bericht, der doch gar zu schaurig klingt, als daß man ihn ernst nehmen sollte. Viel plausibler dagegen klingt eine andere Meldung der „Agence balcanique“, nach welcher die Bukarester Nachrichten, denen zufolge in Macedonien völlige Anarchie herrschen solle, vollständig unbegründet seien. Alles dort Vorgekommene beschränke sich auf einige Verbrechen oder Vergehen, die unter das gemeine Recht fielen, und mit deren Untersuchung die Gerichte bereits beschäftigt seien.

Aus dem Reich.

— Am Sonnabend Vormittag erlebte der Kaiser im Neuen Palais Regierungsangelegenheiten und ertheilte später mehrere Audienzen. — Am Nachmittag um 11¼ Uhr fand bei den kaiserlichen Majestäten im Neuen Palais eine Mittagstafel von gegen 30 Bedecken statt.

Die verlorene Bibel.

Original-Roman von Dr. Carl Hartmann-Plön.

(Fortsetzung.)

„Die Hauptsache ist,“ fuhr Felix fort, „daß Du die Sache mit Geduld und Feinheit durchführst. Wie fürchterlich ernst es mir damit ist, mag Dir meine Erklärung beweisen, daß ich Dir befehle, Dein ganzes Talent zu entfalten, und daß ich, falls ich sehe, daß Du die Angelegenheit nachlässig betreibst, dem Onkel, der in Bezug auf Ehre und Sitte keinen Spaß versteht, über gewisse Dinge die Augen öffnen werde. Was dann geschieht, wird Dir klar sein!“

„Du bist ein Dämon.“

„Halte mich dafür und fürchte mich! Du kennst jetzt meine Meinung!“

Felix drehte sich kurz um und trat an eine Gruppe heran, in der sich Alexandra befand.

Einen Augenblick blieb Frau von Barsen regungslos mitten im Saal stehen, dann krampften sich ihre kleinen Hände zusammen und ihre zitternden Lippen sprachen leise die Worte:

„Ihr Götter, leiht mir Eure Macht, damit ich mich an ihm rächen kann!“

Zwölftes Kapitel.

Um halb zehn Uhr sollte das Concert beginnen, bis dahin konnten die Gäste sich nach Belieben zerstreuen, der größte Theil der Gesellschaft wanderte im Garten oder im Park umher, ein anderer Theil, der die Schlangenburg noch nicht kannte, ließ sich von dem Kastellan in dieser umherführen.

Auch Marquardt und Frau Rohdenberg schlossen sich diesen an, wurde die alte Dame doch von eigenartigen Empfindungen ergriffen, als sie durch die Räume schritt, in denen ihre Urgroßmutter gelebt.

Als die Gesellschaft den Ritteraal betrat, machte der alte Gedelmann zum Ergötzen der Anwesenden seine drei tiefe Verbeugungen vor dem Bilde des Herrn von Stolzenberg begann mit der Erklärung desselben und fügte hinzu, daß ein Ur-Urenkel des Herrn von Stolzenberg unter den heute geladenen Gästen sich befinde und daß er hoffe, derselbe werde wieder einziehen in die stolze Schlangenburg, die ihm von Gottes- und Rechtswegen gehöre.

„Wie?“ fragte der Professor zu Frau von Rohdenberg, „der hier anwesende Herr von Stolzenberg ist ein Abkömmling dieses Mannes da? Ja, ja, die Ähnlichkeit ist ja eine unverkennbare!“

„Das ist der Mann,“ erwiderte sie, „der die Gräfin Fichtenberg bei ihren verbrecherischen Bestrebungen unterstützt hat! O, es ist mir hier, als wenn ich plötzlich um hundert Jahre in die Vergangenheit zurückversetzt wäre!“

Unter Gedelmanns Führung ging es jetzt die Treppe hinauf bis auf die Gallerie und von dort durch einen schmalen Gang auf das Chor der Kapelle und vom Chor wieder die Treppe hinunter bis in das Schiff der kleinen Kirche. An der rechten Seite, in der Nähe des Altars, erblickte man eine große mächtige, mit Kupfer beschlagene, grün angelauene Thür, an der nirgends ein Schloß zu entdecken war. Dieselbe führte, so erklärte Gedelmann, in eine kleine Seitenskapelle, in der der Sarg der Gräfin Fichtenberg stände. Und nun gab er eine Lebensbeschreibung der Letzteren, die mit der histo-

rischen wenig Ähnlichkeit hatte, wonach die hier Ruhende während ihres Lebens ein Engel an Güte und Mildthätigkeit gewesen sein mußte.

Gedelmann schloß seinen Bericht über diesen Gegenstand mit den Worten:

„Die Gräfin Fichtenberg hatte ihren getreuen und braven Geheimsekretär, dem Herrn von Stolzenberg, für seine langjährigen Dienste die Schlangenburg und die Güter Holzendorf, Rönnewald und Fichtenberg testamentarisch vermacht, aber der regierende Herzog des Landes stieß das Testament um und den armen unschuldigen Herrn von Stolzenberg setzte er gefangen. Er ist vor Gram im Gefängniß gestorben.“

„Ei, ei,“ sagte Marquardt, „so hat der Geheimsekretär, dieser Bösewicht, schon hienieden seine Strafe erhalten, das ist ja sehr interessant zu hören.“

„Und daß die Gräfin Fichtenberg“ bemerkte Frau Rohdenberg, „hier ihre Ruhestätte gefunden, ist ein Beweis, daß ihr stolzer Wunsch, der alle Schritte ihrer letzten Tage leitete, in der herzoglichen Gruft beigelegt zu werden, nicht erfüllt worden ist.“

Nachdem die Burg besichtigt worden war, wanderten Frau Rohdenberg und der Professor langsam in den Garten zurück, woselbst die ganze Gesellschaft sich jetzt versammelt hatte.

Die Sonne war soeben untergegangen und die ersten Schatten der Dämmerung senkten sich auf die Erde nieder. Der Himmel war wolkenlos, die Luft hatte sich etwas abgekühlt, es war noch warm, aber nicht mehr drückend. Diener reichten Eislimonaden und andere kühlende Getränke umher.

Felix war fast unausgesetzt neben Alexandra. Er er-

— Die Kaiserin Friedrich empfing am Sonnabend Nachmittags um 12³/₄ Uhr im hiesigen Palais Unter den Linden das Präsidium des Reichstages in besonderer Audienz.

Ausland.

Belgien. Je länger die Brüsseler Antislaverei tagt, um so größer werden die Ueberraschungen. Der Vertreter der Türkei, welcher es schon früher an Vorbehalten nicht hat fehlen lassen, erklärte, daß die Türkei es sich vorbehalte, die Maßnahmen zur Verhinderung der Sklaven-Einfuhr in ihr Gebiet zu bestimmen, die Maßnahmen also nicht in der Generalakte erwähnt werden dürfen. Der Vertreter der Vereinigten Staaten erklärte, daß seine Regierung hinsichtlich der Congozölle vorweg zwei Forderungen stellt. 1) anstatt des von der Konferenz beschlossenen Alkohollolles von 15 Francs per Hektoliter einen weit höheren Zoll, welcher die Einfuhr der Spirituosen in das Innere Afrikas fast unmöglich macht; 2) die Zulassung der Republik Liberia zu den Konferenzbeschlüssen. Nach Annahme dieser Bedingungen wollen die Vereinigten Staaten mit dem Congostaat, welcher übrigens einen Freihandels-Vertrag mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen hatte, über die Einführung von Eingangszöllen ad valorem verhandeln.

England. In Barnley fand gestern die große Kundgebung von Bergarbeitern statt, die in Yorkshire niemals abgehalten wurde. 60,000 Menschen, begleitet von 70 Musikkapellen, hielten einen Umzug durch die Stadt. Die Parlamentsmitglieder Carl Compton und Mr. Picard hielten Ansprachen an die riesige Versammlung und es wurden einstimmig Beschlüsse gefaßt zu Gunsten der Einbringung einer Vorlage im Unterhause für einen achtstündigen Arbeitstag, sowie gegen verschiedene Bestimmungen des Arbeitgeber-Pflichtgesetzes. Das Verhalten der britischen Delegirten in der in Solimont abgehaltenen Konferenz wurde gebilligt.

Amerika. New-York. Die vom Senat angenommene Silberbill sieht unbegrenzte freie Silberprägung in dem gegenwärtigen Verhältniß vor. Es sollen Certificate ausgegeben werden und alle früher ausgegebenen Gold- und Silbercertificate sollen legal tender sein. Die Zustimmung des Repräsentantenhauses und des Präsidenten wird für zweifelhaft gehalten.

— Die vom Präsidenten schon unterzeichnete Zollverwaltungsbill tritt am 1. August in Kraft. Der Präsident wird neun Abschäzer ernennen, welche die Durchführung der Zollgesetze zu beaufsichtigen und alle Streitfragen zu entscheiden haben. — Die Neue Pensionsbill ist endlich vom Congreß genehmigt worden. Die Zahl der Pensionäre und die Ausgaben werden nicht unbedeutend vermehrt. In dem mit dem 30. Juni abschließenden Fiskaljahr zahlten die Vereinigten Staaten 109 367 534 Dollar an Pensionen.

Afrika. Sansibar. Nach der erfolgten Befestigung von Lindi und Mikindani durch die deutsche Schutztruppe sind dort wieder Karawanen aus dem Innern eingetroffen und alle flüchtigen Einwohner zurückgeführt.

Aus dem Großherzogthum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, den 23. Juni.

— Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht: vom 1. Juli d. J. an den Amtsassessor Calmeyer-Schmedes mit der Function eines Stadtmagistrats in Oldenburg zu beauftragen, den Accessisten A. Barnstedt in Oldenburg zum Amtsauditor zu ernennen und denselben bis weiter dem Stadtmagistrat in Oldenburg zur Hülfsleistung zuzordnen.

— Am Mittwoch, den 25. Juni, findet im Oldenburger Schützenverein Kinderfest — Concert und Ball — im Ziegelhof statt. Beginn des Concerts 4 Uhr.

— Ueberall aus dem Lande kommen Notizen, daß die Rosen in diesem Jahre im üppigsten Flor prangen und mit theilweise 500—900 Blüten und Knospen zur Bewunderung anregen. Nur aus unserer Residenz, die doch sicher, namentlich in den ähneren Vierteln, den Namen einer Rosenstadt verdient, ist das Lob der prachtvollen Blumenkönigin noch nicht laut geworden. Vermuthlich hat dies seinen Grund darin, daß die Einwohner Oldenburgs und der Umgegend einen Rosenstamm mit 500 und mehr Blüten und Knospen nicht mehr

zu den Seltenheiten zu rechnen gewohnt sind. Ein Gang z. B. über die Lindenallee, die Gartenstraße oder einer beliebigen Straße der neuen Viertel wird einen Jeden sofort überzeugen, daß auch bei uns der Rosenlor nicht mangelt und ein Suchen nach einer an anderen Orten als Seltenheit geltenden, vollblühenden Krone bald von Erfolg begleitet sein würde.

— Der augenblicklich recht hohe Wasserstand, sowie das regnerische Wetter der letzten Woche sind der Heurnte hier recht hinderlich gewesen. Vor einigen Tagen sahen wir z. B. auf den Dobben nördlich des Everstenholzes das bei niedrigem Wasserstand gemähte Gras der Wiesen zum großen Theil unter Wasser gesetzt.

— In der letzten Zeit sind auf den Dobben mehrfach Diebstähle vorgekommen. Namentlich sind es Kalkkörbe, die Nachts von den Stangen abgelöst und mitgenommen worden sind. Ebenso sind einem Herrn an der Lindenallee Kalkorb und Fische gestohlen. Verdächtig sind zwei Personen, die sich in der Kunst des Aneignens übten. Wie wir erfahren, ist eine Belohnung ausgesetzt, um die Langfinger zu ermitteln.

— Am 12. September d. J. trifft der großartige Circus Althoff hier wieder ein. Der Bau der Circushalle auf dem Pferdemarktsplatz ist dem Bauunternehmer Herrn Mönning hief. bereits übertragen worden.

— Vier Hauptplaneten zieren jetzt unsern nächtlichen Abendhimmel. Zuerst erscheint in der Dämmerung in NW. die Venus gleich nach Sonnenuntergang; ihr Glanz kommt jedoch wegen der hellen Nächte nicht zur Geltung, wie der Planet sich zu andern Jahreszeiten zeigt. Sodann zeigt sich im Westen etwas höher herauf Saturn nahe beim hellsten Sterne Regulus im Sternbilde des großen Löwen. Tiefer im Süden glänzt mit prachtvollem Lichte der rothstrahlende Mars im Sternbilde des Skorpion, nahe beim hellsten Stern 1. Größe Antares. Endlich geht um 11 Uhr im SO. Jupiter auf, der gegen Ende dieses Monats schon um 10 Uhr am selbstigen Himmelsfeld sich zeigt und etwa jeden Abend vier Minuten früher aufgeht.

— In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ist ein Lastwagen, welcher bei dem Bauplatz des Herrn Uchtmann an der Staunlinie und Ecke des Walls stand, in übermüthiger Weise in die Ausschachtung gejaßt, sodaß verschiedene Theile an demselben gebrochen sind. Wir wollen wünschen, daß die Thäter gefaßt und zur Verantwortung gezogen werden.

Eversten. Im Anschluß an unsere Notiz in voriger Nummer sind wir jetzt in der Lage mittheilen zu können, daß das in Aussicht genommene Preis- und Concurrenzregeln in nächster Zeit stattfinden wird. Ein mit der Leitung desselben beauftragtes Comité wird in Kürze über das Datum des Beginnens berathen und die nöthigen Vorbereitungen treffen.

Abbehausen. Die vom Herrn Kaufmann Ammermann selbst bewohnte Besitzung, welche von Herrn C. aus Brake angekauft wurde, ist vom letztgenannten wieder mit einem Nutzen von 500 Mk. an einen Herrn aus Delmenhorst abgetreten.

Nordenham. Von dem reisenden Publikum wird sehr häufig darüber geklagt, daß außer Sonntags, der letzte Zug, welcher 10 Uhr 50 Minuten hier einläuft, keinen Anschluß mehr an den Dampfer Union nach Bremerhaven hat. Hoffentlich werden nach Fertigstellung des Lloyd-Piers zukünftigen Herbst andere Verhältnisse eintreten.

— Die kalte, rauhe Witterung macht uns immer geringere Aussichten auf ein gutes Obstjahr. Bei Steinobst haben die Blüten nur in ganz geringer Anzahl gesetzt, und auch Kernobst Aepfel und Birnen wird längt nicht das Quantum geerntet werden, als man anfangs vermuthete.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Der Kaiserl. Chinesische Oberst und Artillerie-Instrukteur Schnell — Leiter einer chinesisch-militärischen Mission nach Deutschland — ist mit fünf Offizieren (Eleven der Kriegsschule zu Tientsin) hier eingetroffen, um die hiesigen Marine-Etablissements zc. in Augenschein zu nehmen. Dieselben haben in Hempel's Hotel Absteigequartier genommen und werden heute und morgen hier verweilen. Die chinesischen Offiziere führen folgende Namen: Wu-ting-juan, Teng-yü-thao, Tuan-chi-jui, Schautschuan und Kung-ching-tang. (W. L.)

Borkum. Im Interesse der Kurgäste, welche erfrischenderweise in stetig zunehmender Zahl unser Bad besuchen, sind im verfloffenen Winter bedeutende Verbesserungen in hygienischer Beziehung hieselbst ausgeführt bzw. in Angriff ge-

nommen. Es dürfte hier von besonders hervorzuheben sein, daß sämtliche Abort-, Dünger- u. Anlagen undurchlässig hergestellt sind, daß 8 öffentliche Röhrenbrunnen von 34 bis 50 m Tiefe angelegt sind, welche gutes Trinkwasser liefern und daß die Gemeinde beschlossen hat, zur Ausführung einer Kanalisationsanlage eine Anleihe von 100 000 Mk. aufzunehmen. Die Kanalisation soll im Herbst d. J. ausgeführt werden. Sodann wird in nächster Zeit außerhalb des Ortes ein Krankenhaus erbaut werden. Verschiedene neue Wohnungen sind fertig gestellt, die Eisenbahn vom Anlegeplatz der Dampfer bis ans Dorf tritt bald wieder in Betrieb, am 14. Juni hatten sich schon verschiedene Kurgäste eingefunden. Den Insulanern wünschen wir auch in diesem Jahre einen recht zahlreichen Besuch und den Badegästen einen angenehmen von der Witterung begünstigten Aufenthalt auf der grünen Insel. (L. A.)

Die Unterweser-Korrektion.

Um unsern Lesern die Großartigkeit des Unternehmens der Unterweser-Korrektion einmal vor Augen zu führen, geben wir die Hauptsachen aus dem dritten Jahresbericht der Deputation für die Unterweser-Korrektion und entnehmen ihm, daß bis jetzt von den bewilligten 30 000 000 Mk. ca. 15 300 000 Mark (einschließlich der laufenden Verbindlichkeiten) verausgabt sind, also noch ca. 14 700 000 Mk. verfügbar bleiben. Die in Gemäßheit eines Vertrages zwischen Oldenburg und Bremen vorzunehmenden Unternehmungen der Flora und der Beschaffenheit des Bodens an der Unterweser sind im Jahre 1889 fortgesetzt und die Befundsberichte im Bremer Staatsarchiv niedergelegt. Die Untersuchungen werden 1893 wiederholt, um festzustellen, ob das höher in die Weser eindringende Seewasser in dieser Richtung schädigend wirkt. Das Ergebnis der Arbeiten im Baujahre 1889/90, die Mitte März 1889 begannen, am 8. December unterbrochen und dann bereits im Februar wieder auf genommen wurden, ist ein durchaus befriedigendes. An Buschmaterialien sind vom 1. April 1889 bis 31. März 1890 beschafft worden: Schlengenbusch 442 137 cbm, Pfähle 1 294 452 laufende m, Weidenruthen 35 966 Bunde, Zaunbusch 1213 cbm, Steine 23 502 cbm, Draht 67 945 kg, Tauwerk. Seit Beginn der Arbeit sind im Ganzen beschafft: Schlengenbusch 1 007 093 cbm, Pfähle 3 147 539 laufende m, Weidenruthen 99 720 Bunde, Zaunbusch 3554 cbm, Steine 46 861 cbm, Draht 84 133 kg, Tauwerk 65 049 kg. Die Verlegung des Jahrawassers bei Käseburg vom linken Ufer nach der Mitte des Flußbettes wurde im Jahre 1889 vollständig hergestellt. Von der Nordspitze der Wilhelmshöhe ist ein 1500 m langer Leitdamm ausgeführt worden. Die sämtlichen auf der Strecke von Brake bis Nordenham angelegten Bauwerke haben in dem neherzustellenden Flußarme eine Verstärkung der Strömung bewirkt und dadurch sehr erheblich zur Ausbildung desselben beigetragen. Auf den einzelnen Bauwerken sind im letzten Jahre verbaut worden: 1. Warfleth: 35 632 cbm Schlengenbusch, 114 150 m Pfähle, 2189 Weidenbunde, 1034 cbm Steine, 3726 kg Draht. 2. Esfleth-Brake: 142 748 cbm Schlengenbusch, 344 599 m Pfähle, 13 232 Weidenbunde, 8120 cbm Steine, 26 269 kg Draht. 3. Strohhäusen: 138 006 cbm Schlengenbusch, 403 570 m Pfähle, 8716 Weidenbunde, 8116 cbm Steine, 11 702 kg Draht. 4. Nordenham: 120 883 cbm Schlengenbusch, 254 064 m Pfähle, 8505 Weidenbunde, 6365 cbm Steine und 11 290 kg Draht. Bis jetzt sind ohne die erforderlichen Querschlüsse Leitdämme in einer Ausdehnung von 18 700 m zur Ausführung gebracht. Die Buschwerksarbeiten des letzten Baujahres haben 1 394 271 Mark Kosten verursacht. Im Ganzen sind seit Beginn für Buschwerksarbeiten 3 117 118 Mk. verausgabt. Durch die Baggerarbeiten wurden im Jahre 1889/90 gebaggert und befestigt 3 752 634 cbm. Die Bagger leisteten durchschnittlich in der Stunde 125 cbm resp. 182 cbm und 186 cbm. Die größte Leistung sämtlicher Bagger in einem Monat betrug 530 000 cbm. Seit Beginn der Arbeiten sind im Ganzen auf der Strecke von Bremen bis Nordenham 5 742 634 cbm gebaggert und befestigt. Bis Oktober 1889 sind 4 642 000 cbm gebaggert, während nach den Peilungen bis dahin jedoch 10 680 000 cbm aus dem auszubildenden Strome entfernt sind, durch die Selbstthätigkeit des Stromes demnach das riesige Quantum von 6 038 000 cbm. Es kann mit Bestimmtheit erwartet werden, daß die Befestigung der zu entfernenden Massen durch den Strom selbst für die Folge noch

zählte interessante, fesselnde Geschichten aus Rußland, wobei er abwechselnd witzig, fein ironisch und auch Gemüth verrathend sich zeigte, sodaß seine Zuhörer bald herzlich darüber lachen mußte, bald davon ergriffen war. Was er dadurch erreichen wollte, gelang ihm, das frühere unbestimmte Vorurtheil, das Alexandra gegen ihn gehegt, verschwand und die Ansicht, daß Herr von Stolzenberg in jeder Beziehung ein ausgezeichnete Mensch sei, gewann die Oberhand. Felix merkte auch sehr wohl den guten Eindruck, den er hervorgerufen.

Frieda wanderte mit mehreren jungen Mädchen auf und ab. Als sie zufällig der Stelle etwas nahe gekommen war, wo Felix und Alexandra sich befanden, rief Letztere die Tochter herbei.

„Du bist in Deinem weißen Spitzenkleid so leicht gekleidet, liebes Kind,“ sagte sie zu ihr, „und siehst etwas erbitzt aus — soll ich nicht Johann beauftragen, daß er Dir von Frau Behrens ein Tuch holt?“

„Ich danke Dir, Mama,“ erwiderte Frieda, „ich bin wirklich gar nicht warm.“

Frieda wandte sich zum Gehen, als ihre Augen Siegfried im eifrigen Gespräch mit Frau von Barsen erblickte. Franziska hatte ihn in der That ganz plötzlich angedeutet.

„Haben Sie die Absicht, Herr Direktor,“ fragte sie ihn, „nachdem Sie das Konservatorium absolvirt, Klavierunterricht zu ertheilen?“

„Es ist allerdings meine Absicht,“ erwiderte Siegfried, „aber bei der großen Zahl von Musiklehrern ist es fraglich, ob ich Schüler bekommen würde.“

„Eine Schülerin könnte ich Ihnen sofort nachweisen. Wir werden für den Winter nicht nach Berlin zurückkehren,

mein Kousin Felix hat eine Aversion gegen die Residenz und meinen Onkel überredet, in Ihrer Stadt eine Villa zu erwerben und zum Herbst dahin überzusiedeln. Ich habe mir nun vorgenommen, mich einer besonderen Beschäftigung mit aller Energie hinzugeben, damit ich durch irgend etwas, was mich ganz und voll in Anspruch nimmt, die Langeweile tödten kann. Ich spiele wohl Klavier, aber nicht fertig genug, und möchte es darin so weit bringen, wie es einer Dilettantin möglich ist. Würden Sie mir Unterricht ertheilen wollen, Herr Hohenberg?“

„Mit dem größten Vergnügen, gnädige Frau.“

„Gut, abgemacht! Sie werden an mir eine fleißige Schülerin bekommen, ich habe dann doch eine Aufgabe, ein Ziel, dem ich nachstreben kann.“

Das Gespräch lenkte sich auf einige klassische Compositionen. Das war Siegfrieds Fahrwasser, er wurde warm und lebendig dabei und als die Unterhaltung durch den Ausbruch ins Schloß unterbrochen wurde, da war er nicht allein darüber sehr erfreut, eine Schülerin aus der vornehmen Gesellschaft in Aussicht zu haben, sondern auch darüber, daß ihm dadurch noch häufiger Gelegenheit geboten werden würde, sich mit dieser hübschen und sehr interessanten Dame zu unterhalten.

Eine Viertelstunde später erklangen in dem hellerleuchteten, prächtvoll decorirten Musiksaal die ersten Klänge der Ouvertüre. Nach einigen musikalischen Declamationen trug Siegfried Hohenberg sein Violinconcert von Max Bruch vor und erntete ungeheuren Beifall. Man war von dem wundervollen Spiel so überrascht, so ergriffen, daß man sich rück-

haltslos dem ersten Impuls hingab, für eine vollendete Kunstleistung Dank und Anerkennung zu bezeugen.

Siegfried verbeugte sich tief erröthend. Mit glänzenden Augen sah Frieda auf den, der soeben sich so viel Ehre und Ruhm erworben, Felix aber runzelte für einen Augenblick leicht die Stirn.

Nach dem Concert blieb die Gesellschaft noch in zwangloser Unterhaltung beisammen und rüstete sich gegen Mitternacht, die Schlangenburg zu verlassen.

Dreizehntes Kapitel.

Auch nach dem heutigen Concert saß wie stets, so lange Frieda denken konnte, eine halbe Stunde später Frau Behrens neben ihrem Bett; was aber nach einem so ereignisreichen Tage noch nie vorgekommen war, wo Frieda sonst nicht eher gute Nacht sagte, als bis sie jede Kleinigkeit die ihr passirt war, erzählt hatte — es wollte kein Gespräch in Fluß kommen und immer nach ein paar Sätzen trat eine längere Pause ein.

„Ich lasse es mir nicht abstreiten,“ sagte endlich Frau Behrens, „mit Dir ist irgend eine Veränderung eingetreten, es ist etwas nicht in Ordnung — ist es denn etwas so Schreckliches, daß Du es nicht über die Lippen bringen kannst?“

„Ach nein, Mutter Behrens, etwas Schreckliches ist es nicht, im Gegentheil —“

„Wenn mich nicht Alles täuscht, Friedchen, so spielt Dein Herzchen dabei eine Rolle.“

„Du meinst, daß ich —?“

„Nun ja, was denn sonst?“

(Fortsetzung folgt.)

größer werden wird. An der Debesdorfer Plate ist die Ausbildung einer vollständig neuen Fahrinne am linken Ufer in der Ausführung begriffen und soweit gefördert, daß dieselbe im Baujahre 1890/91 für die Schifffahrt vorausichtlich nutzbar gemacht werden kann. Durch diese neue Fahrinne wird der Strom am concaven Ufer entlang geführt, was zur Folge hat, daß vor den Piers in Nordenham sich durch die Strömung selbst die früher vorhandene gewesene Tiefe erhält und Baggerungen vor denselben nicht mehr erforderlich sein werden. Vor den Piers in Nordenham haben 1889 keine Baggerungen ausgeführt werden brauchen, jedoch im April dieses Jahres, weil eine Verminderung der im Jahre 1887 dort vorhanden gewesenen Tiefe festgestellt werden konnte.

Collisions zwischen Schiffen der Korrektion sind 6, zwischen fremden und Schiffen der Korrektion 4 vorgekommen. Verletzt wurden das letzte Jahr im Betriebe 61, umgekommen sind 3 Personen. Es ist eine Anzahl Zeichen an verschiedenen Stellen des Ufers auf der Strecke Bremen-Nordenham gesetzt, die zum Theil Nachts erleuchtet werden und eine leichtere und sichere Auffindung des Fahrwassers ermöglichen. Das Bureau der Warfleher Strecke ist nach Lemwerder und von hier nach Vegesack verlegt. Das Bureau in Lünen ist jetzt in Brake eingerichtet. Die Schmelze in Brake ist vergrößert und mit verschiedenen neuen Maschinen ausgestattet. In der Zeit vom 1. April 1889 bis 31. März 1890 sind angenommen 7 Bagger- und Schiffsführer und 23 Maschinenisten, ausgetreten 7 Bagger- und Schiffsführer und 18 Maschinenisten. Beschäftigt waren am 31. März 1890 67 Bagger- und Schiffsführer, 63 Maschinenisten, von denen 29 Führer sind und 18 einstellweise gegen Tagelohn arbeiten.

Bremer Ausstellung.

Die Eisenbahndirektionen kommen dem Unternehmen der großen Nordwestdeutschen Ausstellung durch Fahrpreisermäßigungen für in größerer Anzahl ihrer Mitglieder reisende Vereine u. s. w. sowie durch Einlegung von Sonderzügen in freundlichster Weise entgegen. Von Sonntag den 22. d. M. ab wird bis auf Weiteres während der Dauer der Ausstellung an jedem 2. Sonntage von den Stationen Hannover, Uelzen, Hamburg und Gesehsmünde je einen Sonderzug nach Bremen und zurückbefördert werden. Hierfür gelangen auf den vorgenannten Bahnhöfen, sowie auf den an den Sonderzugsfreeden belegenden Bahnhöfen und Haltestellen — nicht Haltepunkten — besondere Rückfahrkarten 2. und 3. Wagenklasse zum einfachen Personenzug-Einfahrtspreis und mit fünfstägiger Gültigkeitsdauer zur Verausgabe. Gleiche Fahrkarten kommen außerdem auf den Bahnhöfen und Haltestellen — nicht Haltepunkten — der Strecke ab Braunschweig, Hildesheim, Kreienzen und Pirmont bis Hannover, sowie ab Minden bis Wunstorf zum Verkauf. Alles Nähere besagen die auf den betreffenden Stationen aushängenden Bekanntmachungen und Fahrpläne.

Eine äußerst günstige Gelegenheit zum Besuche der Ausstellung wird am 28. und 29. ds. Mts. aus Anlaß des ersten nordwestdeutschen Musikfestes gegeben sein. An diesen Tagen kommen gleiche Sonderzüge, wie oben ausgeführt, zur Abfassung. Das Musikfest findet unter Leitung von Professor Erdmannsdörfer im Parkhause auf der Ausstellung statt. Es werden dabei das durch Zugang aus den Hoffapellen von Hannover und Oldenburg auf doppelte Stärke gebrachte philharmonische Orchester, ca. 400 Sänger und Sänginnen und eine eigens zu diesem Zwecke aus der berühmten Fabrik von Walcker in Ludwigsburg beschaffte mächtige Orgel mitwirken. Zur Aufführung gelangen u. a. die Beethoven'sche Symphonie Nr. 5, C-moll, die „Corymbante-Duverture“ von Weber, Mozart's Arie aus „Davide Penitente“ (Frl. v. Sicherer), Clavier-Concert des Herrn D. v. Albert, Brahms' Rhapsodie für Klavier und Männerchor (Frl. Spies und die Liedertafel), Scene und Arie aus dem „Fliegenden Holländer“ (Herr Carl Perron), Liszt's symphonische Dichtung „Mazepa“ und das Vorspiel zu den „Meisteringern von Nürnberg“. Eintrittskarten können in Bremen, bei Präger & Weir, in Bremerhaven bei L. von Vangerow, in Hamburg bei J. A. Böhme, in Hannover bei Ad. Nagel, in Oldenburg bei Ferd. Schmidt und in Osnabrück bei J. F. Höffert bestellt oder bezogen werden.

Vermischtes.

* Als ein bemitleidenswerther Krüppel, sein Leben lang fast gänzlich unfähig, sich mit seiner Hände Arbeit sein Brot zu verdienen, ist am 1. Juni ein Soldat des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth aus dem Militärstande entlassen worden. Wie der Aermste in eine so traurige Lage gerathen ist, das trug sich nach dem „Anz. f. d. Havelland“ folgendermaßen zu: Am 6. November v. J. wurde der Arbeiter Stanislaus Torhala aus dem Kreise Meeritz gebürtig, als Neutrit in die 1. Compagnie des genannten Regiments einrangirt. Bei den Exerzitionen mit dem Gewehr ist bei einzelnen Griffen wohl ein kräftiges Aufschlagen mit der Hand auf den Gemehrschaft erforderlich. Am 29. Januar zeigte sich die rechte Hand des Soldaten in Folge dieser starken Griffe entzündet und geschwollen. Der Mann machte seinen Unteroffizier auf das Leiden aufmerksam, und dieser meinte, daß die Hand gebadet werden mußte. Trotz des offenbar leidenden Zustandes der Hand mußte der Soldat noch drei Tage dieselben Exerzitionen ausführen. Als ein dreimaliges Baden der Hand mit warmem Wasser, welches sich der Soldat selbst besorgt hatte, nichts half, wurde die Hand am vierten Tage unter Aufsicht des Unteroffiziers im Beisein anderer Soldaten in der Kasernenstube in folgender unglücklicher Weise gebadet. Der Soldat wurde genöthigt, seine trankte Hand etwa eine Stunde in fast siedend heißes Wasser zu halten; während dieses Badens wurde eine Zeitlang das Feuer unterhalten, durch welches das Wasser erwärmt wurde. Mit einem Knüttel stand der Unteroffizier neben den Soldaten und zwang denselben durch Drohungen und Mißhandlungen, diese unerhörte Qual zu ertragen. Die Folgen der unmenschlichen Behandlung blieben nicht aus. Die Hand wurde total verbrüht und das Fleisch hing von den Knochen der Finger herab. Der Soldat kam nunmehr ins Lazareth, in welchem er etwa

sieben Wochen behandelt wurde. Als er dasselbe verließ, war er ein arbeitsunfähiger Krüppel. Die Fingerspitzen sind gekürzt, ein Glied ist amputirt, die Hand selbst ist steif geblieben. Zehn Wochen durfte der bedauernswerthe Mann dann noch in der Kaserne sich aufhalten, und es wurden Betreffs seiner Invalidenpension Verhandlungen geführt. Am 1. Juni wurde ihm der Bescheid des Generalkommandos schriftlich übergeben worin dem „temporär Ganzinvaliden und temporär theilweise erwerbsunfähigen“ Grenadier Stanislaus Torhala ein Invalidengeld von 9 Mark monatlich zugesprochen und er zum Bezirkskommando Berlin I entlassen wurde. Als ihm das Schriftstück übergeben wurde, bedeutete man ihm, daß er nun die Kaserne zu verlassen habe. Als er nicht sofort ging und einwendete, daß er ja völlig mittellos sei und betteln gehen müßte (seine Invalidenpension hatte er noch nicht erhalten), mußten zwei Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr antreten und ihn zwingen, die Kaserne zu verlassen. Bekleidet mit einem abgenutzten Reservanzuge und ein kleines Bündel mit wenigen Habseligkeiten unter dem Arm, verließ der invalide Soldat mit Thränen in den Augen die Kaserne. Einem Bürger der Stadt klagte er sein Leid und erhielt von demselben ein kleines Geldgeschenk, so daß er wenigstens nach Berlin fahren konnte, um dort eventuell weitere Schritte zur Besserung seiner traurigen Lage zu thun. Gegen die Entscheidung des Generalkommandos hatte der Soldat übrigens schon beim Kriegsminister Rekurs eingelegt. Von dieser Stelle war ein Bescheid bisher noch nicht ergangen. Der Mann ist völlig mittellos und ohne Angehörige; falls ihm nicht eine größere Invalidenpension gewährt wird, ist er dem Elend preisgegeben. Der Unteroffizier ist wegen der Behandlung des Soldaten mit mehreren Monaten Festungshaft bestraft worden.

* Ein Tagesbefehl für die Köchinnen. Einer Köchin wird selten die Ehre zu Theil, in einem militärischen Tagesbefehl zu figuriren, trotzdem die Beziehungen zwischen Küche und Kaserne sonst sehr rege sind und auch der Ausdruck „Küchen-Dracener“ eine verfechtete Anspielung auf die militärischen Eigenthümlichkeiten der Köchinnen zu enthalten scheint. Der seltene Fall aber, daß eine Köchin, je sogar alle Köchinnen, welche an jeden Mann einer Eskadron zarte Bande knüpfen, einen Abzug des Tagesbefehls gewidmet erhalten, ist vor Kurzem aus einem Grunde eingetreten, der den Offizieren eines Regiments viel zu lachen gab. Ein Rittmeister des betreffenden in Wien garnisonirenden Husaren-Regiments hatte einer Köchin als Postillon d'amour dienen müssen. Diese Küchenfee liebte nämlich den Stabstrompeter; die Liebe war erst wenige Tage alt, und die Köchin war noch nicht dazu gekommen, ihren Schatz um die Adresse zu fragen. Diese Entdeckung machte sie, als sie die Abwesenheit ihrer Herrschaft benutzen wollte, um dem Trompeter einen Beweis ihrer innigen Zuneigung zu geben, den sie in eine „mundgerechte“ Form zu bringen gedachte. Wie aber den Trompeter einladen? Sie sann lange nach, bis sie endlich ein Mittel fand, das unfehlbar zum gewünschten Ziele führen müßte. Graf K., der als Rittmeister in dem gleichen Regimente wie der Trompeter dient, war nicht wenig erstaunt, als ihm eines schönen Morgens in seine Wohnung — gerade unter jener Küche, in welcher unsere Köchin ihres Amtes waltet — ein Brief gebracht wurde, dessen Adresse folgendermaßen ausah: „Durch Bitte!“ Hochwollgeborenen Herrn Graf K., Rittmeister, abzugeben an den Trompeter J.“ Schrift und Orthographie verriethen dem Herrn Rittmeister den Ursprung des Briefes, und er war liebenswürdig genug, den Brief in der Kaserne abgeben zu lassen. Am folgenden Tage aber mußte der Trompeter beim Rapport erscheinen, und der Rittmeister ließ seiner Eskadron durch Tagesbefehl verkünden, daß er nicht gesonnen sei, auch fernerhin „durch Bitte“ Briefe zu übernehmen. Er hoffe, daß seine Untergebenen, wenn sie mit einer Köchin eine wiederholte Begegnung wünschen, stets so vorsichtig sein werden, auch die Kaserne anzugeben, in welcher sie einquartirt sind.

* Moderne Marterwerkzeuge. Vor kurzem starb in Innsbruck der wohlhabende und angesehenen Bürger Etzel. Als Viehhaber von Antiquitäten hatte er eine große Anzahl werthvoller Gegenstände aus den verschiedensten Jahrhunderten zusammengebracht. In seinem Nachlasse befand sich auch ein Schrank, enthaltend mehrere Fächer mit Marterwerkzeugen aus den letzten Jahrhunderten. Das oberste Fach trug die Inschrift: „Moderne Marterwerkzeuge aus dem neunzehnten Jahrhundert“, und als man dasselbe öffnete, kamen zum Vorschein — Steuerzettel, Zahlungsaufträge, Exekutionsbefehle u.

* Der russische Kosaken-Offizier Peshkoff, jener ausdauernde Distanzreiter, der den Weg von Wladivostok durch Sibirien bis Petersburg auf seinem kleinen Schimmel zurückgelegt hat, wird, wie man der Kreuzzeit. schreibt, in den ersten Tagen des nächsten Monats seinen Ritt durch das westliche Europa fortsetzen. Ohne größeren Aufenthalt gedenkt er zunächst bis Berlin zu reiten und von hier nach einer mehrtägigen Rast bis zum Haag weiterzutreten. In Berlin will der uner müdliche Reiter noch während des Schützenfestes eintreffen, so daß er offenbar sich und sein Pferd von den Vertretern vieler Nationen bewundern lassen kann. Vom Haag aus wird Peshkoff seine Rückreise über Paris antreten, wo er ebenfalls große Ehrenbezeugungen erfahren dürfte. Nach seiner Rückkehr nach Petersburg wird derselbe seinen Schimmel für 50 000 Rubel an den Prinzen von Oldenburg abtreten.

* Der Wunsch, für jünger zu gelten, als sie sind, ist manchen Vertreterinnen des zarten Geschlechts nicht fremd. In einer Frau aus der Umgegend von Elberfeld war dieses Verlangen so lebendig, daß sie bei ihrer Verheirathung, um ihren Bräutigam ihr wahres Alter zu verbergen, in dem Geburtschein die Jahreszahl 1854 in 1857 abänderte. Diefherhalb wegen Urkundenfälschung angeklagt, wurde die Frau gestern von der hiesigen Strafkammer zu zwei Tagen Gefängniß verurtheilt.

Nachrichten aus der Gemeinde vom 13.—19. Juni.

Proklamirt: Landg. 39. Gerbermeister August Alfred Moebius, Reppen bei Frankfurt a./O., u. Anna Wete Friedr. Hagedorn, Nadorst. Geboren und getauft: A Stadt 240—250. Anna Wilh.

Minna Ripphoff, Nadorst. Anni Johanne Wiedmann, 3. Schnertstraße. Heinr. Herm. Giltz, Kriegerstr. Unchel. M., Alexanderweg. Emil Fr. Christ. Herm. Gerken, 2. Feldstr. Diebriek Elisabeth. Spitznang, Wachenstr. Carl Wilh. Johannes Dudenack, Heil.-Geiststr. Dorothee Wilh. Gesine Baars, Blumenstr. Hel. Katharine Dettler, Kurwickstr. Frieda Rosa Hel. Brummer, Mottenstr. Rudolf Constantin Georg Martin Stammer, Lindenallee. — B Landg. 160—165. Lühr, todtgeb. M., Gv. Joh. Fr. Georg Klostermann daf. Karl Fr. Aug. Tengemann daf. Fr. Herm. Karl Niemann daf. Heinr. Herm. Harms, Gch. Anna Sophie Schwarding daf.

Beerdigt: A Stadt 216—220. Dorothee Luise Christiane Harms geb. Schlingmann Ww., hint. d. Lehmkuhle. 70. 10. 24. Elise Hel. Wilhelm. Kasling geb. Neunaber, Boctstr., 33 J. 12 T. Heinr. Fr. Aug. Stöber, Bürgerf., 2. 11. 10. Sophie Bernharbine Schmidt geb. Freye Wwe., Ziegelhoffstr., 60. 2. 22. Schulrätthin Sophie Wilhelm. Temme geb. Kenekamp Wwe., Alenz, 80 J. 4 M. — B Landg. 119—123. Lühr, todtgeb. M., Gv. Joh. Gerh. Wienen, Wahn, 4 M. 12 T. Arbtr. Joh. Fr. Dellen, Wechlon, 50. 1. 10. Anna Sophie Marg. tom Dief geb. Harnjanz Wwe., Dhmit, 44. 9. 24. Juste Lücken Hasselhorst geb. Frerichs, Donn. (in Wehnen verft.), 28. 7. 12.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frida Grohmann, Brake, Adolf Homeyer, Oldenburg. Gestorben: Johann Gerhard Seyen, Ipwege, Sohn des Joh. Siemers, Delmenhorst.

Schiffs-Nachrichten.

Angef.: 20. Juni: J. Willers von Bremerhaven; 21. Juni: A. Martin von Holzminde, A. de Roth von Nönbeck; 23. Juni: G. Daberhahl von Hamburg. — Abgeg.: 20. Juni: C. Plate nach Wezen, Wehmann nach Gesehsmünde; 21. Juni: Baat, D. Rofe nach Bremerhaven, S. Ahlers nach Elsfleth, P. Meyer nach Hamburg, S. Hansmann nach Großenfel.

Nachtrag.

Oldenburg, den 23. Juni 1890.

— Die Nachfeier des „Oldenburger Schützenfestes“, welche verbunden war mit einem Waidwetttschießen, verlief, vom Wetter begünstigt, in prächtigster Weise. Eine große Zahl Schützen (Delegirte) aus dem Großherzogthum waren vertreten und sind die erzielten Resultate folgende:

1. Waidwetttschießen. Der Verein Oldenburg siegte mit 380 Punkten und errang als Preis einen silbernen Pokal. S. Reiners-Oldenburg erhielt als bester Schütze die goldene Medaille. Ferner schossen die Vereine: Delmenhorst 325 P., Oldenburg 314 P., Brake 304 P., Wilhelmshaven 283 P., Jever 228 P., Barel 186 P.

2. Preis schießen a. auf Festischeibe „Deutschland“ (300 Mtr., freihändig): Kanczia-Wilhelmshaven 1 Regulator, Schabitz-Delmenhorst 3 silb. Spößel, Wob-Oldenburg 1/2 Dsd. silb. Theelöffel, Reiners-Oldenburg 1 Stehlampe, Reiners-Oldenburg 1 Fuchsbüchse, Mönning-Oldenburg 1 silb. Gemüthsöffel, Wilkens-Oldenburg 1 Reifeöffel, S. Kühne-Oldenburg 1 Pelzdecke, Theilhiesje-Oldenburg 1 silb. Spößel, Lüdt-Wilhelmshaven 1 silb. Spößel, Nitolaus-Delmenhorst 1 Kaffeefervice, W. Koll-Old. 1 Sandlotter, Müller-Old. 1 Reibemaschine, Weckerle-Old. 1 Waffeldecke, Wüde-Oldern 1 Waffeldecke, Kayler-Old. 1 Waderuhr, Martens-Oldenburg 1 Theeservice, Darks-Jever 1 Haarbüschel und 1 Handtuch, Plümer-Oldenburg 1 Paar Hofenträger, Laue-Oldenburg 1 Damentasche, Wolmann-Oldenburg 1 Torte. b. Auf der Konkurrenzschibe „Großherzog Peter“ (118 Mtr., freihändig): Reiners-Oldenburg 24 M., Schabitz-Delmenhorst 19 M., Wob-Oldenburg 17 M., Nitolaus-Delmenhorst 13 M., Bischoff-Oldenburg 12 M., Seehaus-Brake 8 M., Weik-Oldenburg 7 M., Fortmann-Oldenburg 6 M.

Zur Tafel hatten sich 72 Personen eingefunden. Die Concertmusik am Nachmittag wurde wiederum von den beiden hiesigen Militär-Capellen ausgeführt. Den Schluß bildete ein Ball, der regste Betheiligung fand.

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 23. Juni 1890.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,—	107,55
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,20	100,75
3 1/2 pCt. Oldenburger Conlois	101,—	102,—
(Stücke à 100 M. im Verkauf 1/2 % höher.)		
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,—	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen Stücke à 100 M.	101,25	—
3 1/2 pCt. do.	99,—	100,—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (flüssbar)	100,50	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Gläubiger-Kreis-Anleihe	98,—	99,—
3 1/2 pCt. Landchaftliche Central-Pfandbriefe	97,95	98,50
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jezt in % not.)	130,50	131,30
4 pCt. Gutlin-Lübbecke-Priorit.-Obligationen	101,50	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	99,40	99,95
3 1/2 pCt. Hamb. Staats-Anleihe von 1887	99,40	—
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88	97,80	—
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	89,20	89,75
4 pCt. Preuß. consolidirte Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	100,30	100,85
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	94,60	95,15
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	94,70	95,40
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—VI. Serie	86,30	—
4 pCt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/2 % höher.)	86,70	87,25
3 pCt. Ital. Eisenbahn-Priorit. garantirt	58,10	58,65
(Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/2 % höher.)		
3 1/2 pCt. Schwedische Staatsanleihe von 1886	98,10	98,65
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	94,90	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschw.-Dannov. Hypothekenbank	100,40	100,95
4 pCt. Pfandbriefe der Preussischen Bodencredit-Aktien-Bank	100,50	101,05
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. und Wechselbank	100,60	101,15
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	94,95	95,70
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	100,—	—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	108,50	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100,50	—
(40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. Dezember 1889)	158,—	—
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Abd.-Akt. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	135,50
Warps-Spinnerei-Stamm-Aktien Stücke à 1000 M. (franco Zins)	—	75,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,15	168,95
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in M.	20,25	20,35
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,15	4,20
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,78	—

An der Berliner Börse notirten gestern:

Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien

Oldenb. Glashütten-Aktien (Augustheft) 120% G.

Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 1120 M. G.

Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Tuch-Lager
engros.

Hillje & Köhne

Tuch-Lager
endetail.

Special-Geschäft

in Tuchen, Buckskins, Cheviots, Kammgarn- und Paletotstoffen.
Grösste Auswahl! Solide Qualitäten! Billigste Preise!

Die Geschwister Wollering
hieselbst wollen ihre beiden zu
Eversten belegenden, im besten
Zustande befindlichen
Weiden
aus der Hand durch mich ver-
kaufen. Reflectanten wollen am
Montag, den 30. d. Mts.,
Nachm. 4 Uhr

im Wirthshause zum „Weissen
Lamm“ zu Eversten sich ein-
finden, um zu contrahiren.
G. Lübben, Rskr.,
Saarenschstr. 26.

Zu verkaufen
ein Haus mit Garten
für 7200 Mark durch
G. Lübben, Rskr.,
Saarenschstraße 26.

In Folge bedeutender Einkäufe bin ich
augenblicklich in der Lage, Tischzeuge und
Servietten, Leinen, Halbleinen,
Sendentuche, Handtuchdrelle, weiße
und bunte Barchende, weiße und bunte
Bettbezugstoffe, Zulettis, Flanelle,
Gardinen, Bettdecken und Garten-
tischdecken außerordentlich billig ver-
kaufen zu können. In fertiger Wäsche,
als: Hemden, Weinleider, Jacken u.
sind verschiedene Sachen am Lager, welche et-
was unsauber geworden sind und deshalb be-
deutend billiger verkauft werden.
Julius Harmes, Langestraße 72.

Concurs-Verkauf!

Abgezogen und pro Secunde regulirt, jede Uhr
mit Sekundenzeiger u. Emailblatt, 2712 Stk.
Nidel-Nemt. in 6 Rub. gehend, anstatt M. 16
nur M. 7.45, mit Goldrand, Goldzeiger M.
8.45 und 1478 Stk. Cylinderruhren, gravirt
mit Goldrand in 6 Rub., früher M. 23, jetzt
M. 10 zu verkaufen. Ferner 3428 silb. ge-
stempelte Goldrand-Nemt. in 6-10 Rub. gehend,
mit Präzisionswerk, allerbeste mit Goldzeiger,
früher M. 31, jetzt M. 15, feinste M. 16, für
Damen sammt Kette in Atlas-Etui M. 16-17,
in 14 Karat, Gold anstatt M. 60 jetzt M. 32,
breiter Goldreif am Zifferblatt M. 35, drei
Deckel (Savonn) M. 38-42 mit Kette und
Etui ca. 828 Anfer-Nemt., 2 Silberdeckel 15
Rub., Brequet, Spöral und Goldrand, beste
und dauerhafteste Uhr anstatt M. 45 M. 23.85
in 14 Karat. Gold M. 60-70, 3 Golddeckel
M. 100-120. Argenten 8 Proz. Rabatt. Ver-
sandt zollfrei. Nachn. aber unbedingte reelle
Garantie 3 J. Geliefert wird das schönste,
beste und dauerhafteste. Für nicht passendes
das Geld zurück, somit kein Risiko. Briefe 20,
Karte 10 Pfg. Porto. **Eugen Selinger,**
Uhrenf., Kreuzlingen (Schweiz).

Suche für Norderny 3 Monat eine
Waldfrau. Reife ist frei.
G. Hennede, Nachw.-Bur., Rosenstr. 15.

Schnell-Stenographie!

Neu! Mit wenigen Regeln u. 40 Schrift-
zeichen schreibt man nunmehr über 300 Silben
per Minute; übertrifft gewöhnliche Schrift
um das Zehnfache, Stenographie um 33%
an Kürze. Die preuß. Lehrzeitung schreibt:
„Sie wird den Sieg davontragen; wer eine
Schnellschrift lernen will, der lerne nur diese!“
Den Lehrgang zum Selbstunterricht
in wenigen Stunden versendet bei Einfindung
von 1 Mk. franco der Erfinder: **August
Lehmann, Berlin, Wödenstraße 112.**

In 22. Auflage erschien soeben:
Die Manneschwäche.
Deren Ursache und rationelle Heilung von
Med.-Rath Dr. J. Müller.
Freie Zusendung in Couvert für 1 Mark
in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

**Nordwestdeutsche
Gewerbe- und Industrie-
Ausstellung**
unter Bethelligung von
Oldenburg und Hannover
BREMEN
Kaiserl. Marine-Ausstellung — Ausstellung
der Hochseefischerei — Allgemeine deutsche
Kunst-Ausstellung — Maschinen-Ausstellung
Handels-Ausstellung — Gartenbau-Ausstellung
Vom 31. Mai bis Octob. 1890.

Zur Anfertigung
sämtlicher
Drucksachen
als:
Werke, Zeitungen,
Broschüren, Statuten,
Avisé, Einladungskarten,
Programme,
Rechnungen, Visiten-
u. Adresskarten
u. s. w.
empfiehlt sich die
Buchdruckerei von **Fritz Drewes.**

Oppermann's Hôtel.
Vom 1. Juli an guter bürgerlicher
Mittags-
tisch. Preis 60 Pfg.

Gelesenste
Zeitung Deutschlands!
Probe-Nummern
gratis und franco.
Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung
mit Effecten-Verloosungsliste nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Witzblatt
„ULK“, beller. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“, feuilletonistisches Beiblatt „Der Zeit-
geist“, „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.“
Wöchentlich 13 mal erscheinend.
Durch seinen reichhaltigen, gebiengenen Inhalt sowie durch rascheste und zuverlässige Berichts-
erstattung hat sich das „Berliner Tageblatt“ die besondere Gunst der
gebildeten Gesellschaftskreise
erworben. Unter „Mitarbeiter“ gebienger Fachautoritäten“ auf allen Hauptgebieten, als
Literatur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie u. Medizin, erscheinen im „Berl. Tgbl.“ regelmäßig
werthvolle Original-Feuilletons,
welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. In Folge eines ausgedehnten Leser-
kreises in Deutschland und im Auslande ist das „Berliner Tageblatt“ die am meisten verbreitete
große deutsche Zeitung
geworden; das „Berliner Tageblatt“ entspricht aber auch allen Anforderungen, welche man an
eine solche zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße.
Zu den Theaterfeuilletons von **Dr. Paul Lindau** werden die Aufführungen der bedeu-
tenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in dem täglichen
Feuilleton die Original-Romane der hervorragendsten Autoren Aufnahme finden, so erscheinen
im nächsten Quartal folgende höchst fesselnde Romane:
H. Herold, „Nixenblumen“ W. Urban, „Der Bifferaro“
Moritz v. Reichenbach, „Die Ehre der Welasty's“
Man abonniert auf das täglich 2 mal in einer Abends- und Morgen-Ausgabe er-
scheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung“ nebst seinen
4 Separat-Beiblättern bei allen Postanstalten des deutschen Reiches für alle 5 Blätter zu-
sammen für 5 Mark 25 Pfg. vierteljährlich.

Gummi- Artikel aller Art,
hochfein.
— Preisliste gratis und franco. —
A. H. Theising jr., Dresden.

Epelipsie.
Krampf- u. Nervenleidende
finden sichere Heilung nach einzig da-
stehender tausendfach bewährter Me-
thode.
Brieffliche Behandlung nach Einsen-
dung eines ausführlichen Berichtes, die-
selben sind mit Retourmarken zu adres-
siren:
**„Hygiea Sanatorium“
Hamburg I.**

Fr. Lehmann,
Korbmacher,
Gaststraße 10
empfiehlt
Kinderwagen, Lehn-
stühle, Blumentische,
Wäsch- u. Reiseförbe,
Sämtliche Korbwaren
für Stidereien eingerichtet, garnirte
Körbe zu allerbilligsten Preisen.

Das seit 20 Jahren bestehende große
Bettfedern-Lager
W. A. Sonnemann
in Ottensen bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter
10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pfg., vor-
zügliche 120 Pfg., Halbdaunen 150 Pfg.,
prima 180 Pfg., vorzügliche Daunen
nur 250 und 300 Pfg. per Pfd. Umtausch
gestattet; Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima
Zulettstoff, zu einem großen Bett, Decke,
Kissen, Unterbett und Püßl, garantiert feder-
dicht, fertig genäht nur 14 Mark, zwei-
schläfrig nur 17 Mark.

Das hochinteressante Buch
„Praktische Winke“
für Frauen und Mädchen bietet sofor-
tige Selbsthilfe bei allen discreten Unter-
leibsleiden, Blutstocungen u. auch hart-
näckigster Art. Streng discre. zu beziehen
durch die Spez.-Arzt f. Chir. u. Geburts-
hilfe. Ferd. Helmsen, Berlin SW. 61.

Joh. Ehlers,
Baumgartenstraße 10.
hält fein
**Schuh- und Stiefel-
Lager.**
zum billigsten Preise bestens empfohlen.

Ich Anna Csillag
mit meinem 185 Centim. langen
Haare, welches ich in Folge 14
monatlichen Gebrauchs meiner
selbsterfundnen Pomade er-
hielt, die von den berühmtesten
ärztlichen Autoritäten als das
beste Mittel zur Förderung des
Wachstums der Haare und zur
Stärkung des Haarbodens an-
erkannt ist, empfehle allen Damen
und Herren meine Pomade.“
Dieselbe erzeugt einen vollen u.
kräftigen Haar- u. Bartwuchs,
verleiht schon nach kurzem Ge-
brauche sowohl den Kopf- als
auch Barthaaren einen schönen
Glanz und große Fülle, und be-
wahrt dieselben vor frühzeitigem
Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst
angenehmen Geruches wegen eignet sich diese Pomade
für jeden Toiletentisch und sollte in keinem Hause
fehlen. Tausende von Anerkennungschriften, die
zu Jedermann's Einsicht bei mir anliegen, bewei-
sen die Vorzüglichkeit meiner Pomade. — Preis
per Tiegel 75 Pf., 1 Mk., 2 Mk. Wiederverkäufer
Rabatt. Postverhandt täglich gegen Voreinfindung
des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen
Welt aus der Fabrik



Anna Csillag, Berlin N.,
Gr. Hamburger-Strasse 34,
persönlich anwendend den ganzen Tag, wo sich Jeder
von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Aus-
gestellt gewesen in allen größeren Städten Europa's
und zuletzt in Cassan's Panoptikum und deutsche
Freiher-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustr.
Zeitung mit Illustration als Schenkwürdigkeit
aufgeführt.
*) Analytisch-chemisch untersucht, be-
gutachtet und empfohlen von Herrn
Joseph Szavesuk, Professor der Chemie
zu Budapest.

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Sensationelle Erfindung für
Raucher.
Rich. Berek's gesetzlich geschützte
Sanitäts-Pfeife
Übertrifft Alles bisher Dagewesene
Jede Pfeife
ist mit dieser
Schutzmarke versehen um Täuschungen zu vermeiden
Nachahmungen werden gesetzlich verfolgt.
Die Sanitätspfeife
braucht nie gereinigt zu werden.
No. 14. 100 otm lang, aus fein polirtem Horn-
holz 3 M.
No. 8. 95 otm lang, aus echtem wohlriechenden
Weichselholz 5 M.
No. 2. 100 otm lang, ebenso, aber mit langem
Hornabguss 8 M.
Jede Pfeife mit breiter Spitze und Reservemundstück 25 Pf.
mehr. Wiederverkäufer Rabatt. Versandt gegen Nachn. od.
vocher. Einfind. des Betrages.
Alleiniger Fabrikant:
J. Fleischmann Nachf., Ruhla (Thür.),
Niederlage zu Fabrikpreisen bei
H. G. Poppen, Hofkunstdrechsler,
Achterstraße 47.

Theatergarten.
Dienstag, den 24. Juni
bei ungünstigem Wetter
Mittwoch, den 25. Juni
Fünftes
Abonnements-Concert
von der Infanterie-Capelle.
Anfang 6 Uhr.
Süttner, Königl. Musikf.